

Geschwister auf Distanz: transkulturelle und didaktische Perspektiven auf den E-Mail-Roman *Caro Hamid, fratello lontano* von Anna Russo

Julia Görtz

Abstract

Il presente articolo tratta del genere del romanzo e-mail, della sua relazione con il romanzo epistolare e del suo potenziale transculturale, didattico e intermediale. Partendo dalle caratteristiche del romanzo e-mail e dagli elementi che lo distinguono da quello epistolare, il contributo si propone di scandagliare la presenza del romanzo e-mail nella letteratura italiana e di dimostrare nuove forme intermediali. Per illustrare il potenziale transculturale e didattico viene analizzato il romanzo e-mail *Caro Hamid, fratello lontano* (2007) di Anna Russo nel quale due ragazzi di otto anni, George che vive in Francia e Hamid che viene dall'Indonesia, si incontrano virtualmente scrivendosi delle e-mail poco dopo la catastrofe dello tsunami nel 2004. Questo scambio viene esaminato ricorrendo al concetto di transculturalità di Wolfgang Welsch e alla nozione del *terzio spazio* di Homi Bhabha. Infine, ci si concentra sull'utilizzazione del romanzo giovanile nell'insegnamento dell'italiano come lingua straniera.

Ciao Hamid, sono George tuo fratello
che abita su un altro pianeta.
Però le cose fondamentali non è
che siano diverse.¹

Einleitung

In Anna Russos E-Mail-Roman *Caro Hamid, fratello lontano* (2007) gelingt es dem französischen George und dem indonesischen Hamid dank ihres virtuellen Kennenlernens und der daraus entstehenden regelmäßigen E-Mail-Kommunikation, jegliche raumzeitliche und kulturelle Distanz zwischen einander zu überwinden. Die zwei Achtjährigen werden im Zuge einer Patenschaft („adozione a distanza“, CHFL, 7) zu „Brüdern“ und nehmen nach langen Bemühungen von Seiten Georges, Hamid zu finden, Kontakt zueinander auf. Obwohl es den beiden Jungen anfangs so vorkommt, als stammten sie von verschiedenen Planeten, werden sie sich schon bald der vielen Gemeinsamkeiten bewusst, die sie trotz der geographischen Entfernung verbinden.

¹ Russo 2007, 55. Im Folgenden: CHFL.

Im Zentrum dieses Beitrags stehen die Fragen, inwiefern die E-Mail-Kommunikation die Überwindung dieser Distanzen ermöglicht und auf welche Weise das Genre des E-Mail-Romans das transkulturelle Potenzial des Jugendromans mitbedingt. Im Folgenden untersuche ich deshalb die digitale Kommunikation zwischen Hamid und George aus transkultureller Perspektive unter Rückgriff auf die Konzepte der Transkulturalität (Wolfgang Iser) sowie der Hybridität und des *Third Space* (Homi Bhabha).

Ein weiteres Anliegen dieses Beitrags ist es herauszuarbeiten, inwiefern sich Anna Russos² Jugendroman in die junge Tradition des E-Mail-Romans einschreibt und wie die Autorin mit den Genre Grenzen spielt. Bereits in der ersten E-Mail fällt auf, dass kein E-Mail-Kopf, sondern ein Briefkopf vorhanden ist (cf. CHFL, 5). Es handelt sich jedoch klar erkennbar, da von einer „*attach file*“ (CHFL, 7) gesprochen wird, um eine E-Mail. Diesen und weiteren Brüchen mit der Diskurstradition wird im vorliegenden Artikel nachgegangen. Um den Jugendroman, der erstmals 2007 bei Edizioni EL und 2012 als E-Book bei New Life erschien,³ innerhalb des Genres des E-Mail-Romans verorten zu können, wird zu Beginn auf diese literarische Gattung und deren Eigenschaften eingegangen.

Abschließend soll auch der Tatsache Rechnung getragen werden, dass es sich bei *Caro Hamid, fratello lontano* um einen Jugendroman handelt, der sich nicht zuletzt aufgrund seines geringeren stilistischen Anspruchs⁴ für den Einsatz im Fremdsprachenunterricht anbietet. Dafür sollen das didaktische Potenzial sowie einige konkrete Vorschläge zur Arbeit mit dem Roman knapp dargestellt werden.

Der Briefroman des 21. Jahrhunderts? – Abgrenzung und Einordnung des E-Mail-Romans

Der E-Mail-Roman wird in der Forschungsliteratur häufig als Briefroman des 21. Jahrhunderts bezeichnet, da das Genre des E-Mail-Romans noch immer sehr jung und wenig untersucht ist. Nur eine einzige umfangreiche Studie liegt bisher zum Thema vor: In ihrer 2012 veröffentlichten Dissertation mit dem Titel *Der E-Mail-Roman. Zur Medialisierung des Erzählens in der zeitgenössischen deutsch- und englischsprachigen Literatur* stellt Sabrina

² Anna Russo ist eine neapolitanische Jugend- und Kinderbuchautorin. Neben *Caro Hamid, fratello lontano* (Einaudi 2007) hat sie fünf weitere Jugendromane veröffentlicht: *La Bambina Babilonia* (Salani 2005), *Pao alla conquista del mondo* (Einaudi 2006), *Ibrahim, il bambino del campo* (Fatratrac 2008), *Il baffo del dittatore* (Mursia 2010), *Chuang Tse e il primo imperatore* (Alacran 2010).

³ Die Printversion von *Caro Hamid, fratello lontano* ist mittlerweile nicht mehr erwerblich und nur noch über Bibliotheken zugänglich. In der E-Book-Version, die vom Verlag New Life herausgegeben wurde, fehlen unglücklicherweise die 25 Illustrationen von Giulia Orecchia, die die Printversion begleiten. Dass diese im Zuge der Digitalisierung ausgespart wurden, ist bedauerlich, da insbesondere für das junge Publikum eine ästhetisch-motivatorische Komponente verloren geht. Deutlich gravierender ist jedoch, dass der Verlag New Life erhebliche Änderungen am Text vorgenommen haben, die nicht mit der Autorin abgesprochen sind (cf. Görtz 2020). Auf einzelne dieser Verschlimmbesserungen wird im Folgenden genauer eingegangen.

⁴ *Caro Hamid, fratello lontano* ist im Standarditalienischen verfasst und von einem einfachen, wenig experimentellen Stil und eingeschränkter Poetizität / Literarizität geprägt. Dies ist sicherlich in Teilen mit dem Genre des Jugendromans und dessen Zielgruppe sowie mit der Tatsache zu erklären, dass die E-Mails in Form von „direkter Rede“ die stilistischen Kompetenzen der Absender bzw. die Anpassung an diese seitens der Erwachsenen widerspiegeln.

Kusche⁵ die Entstehung des Genres dar und entwickelt erste Typologien sowie Analysekat­egorien, auf deren Basis sie deutsch- und englischsprachige E-Mail-Romane analysiert. Die zwischen 1995 und 2010 erschienenen Werke teilt sie in ‚reine‘ E-Mail-Romane, die nur aus E-Mails bestehen, und hybride Formen ein, in denen E-Mails zwar Bestandteil des Romans sind, doch sich mit anderen Textsorten abwechseln.⁶ Eine solche Unterscheidung wird bereits in Bezug auf Briefromane unternommen. Der hier zu analysierende Roman *Caro Hamid, fratello lontano* ist den ‚reinen‘ E-Mail-Romanen zuzuordnen, weswegen der Fokus der folgenden Ausführungen auf diesem Typus des E-Mail-Romans liegt.

Gemeinsamkeiten der beiden Genres führen dazu, dass der E-Mail-Roman oftmals nicht eigenständig, sondern in Verbindung mit dem Briefroman betrachtet wird. Außer Acht gelassen werden dabei jedoch die Charakteristika, die den E-Mail-Roman vom Briefroman unterscheiden. Im Folgenden werden diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede knapp dargestellt, bevor näher auf die spezifischen Eigenschaften des E-Mail-Romans eingegangen wird.

Sowohl ‚reine‘ Brief- als auch ‚reine‘ E-Mail-Romane sind von der Absenz einer übergeordneten Erzählinstanz gekennzeichnet, die die einzelnen Schriftstücke miteinander verbindet. Die Informationsvergabe erfolgt demnach in beiden Fällen sukzessive und die Zeit schreitet ruckartig voran. Kausale Verbindungen müssen oftmals vom Lesepublikum selbst hergestellt und mögliche widersprüchliche Aussagen zu einem kohäsiven Ganzen zusammengesetzt werden.⁷ Die aufeinander folgenden Briefe bzw. E-Mails von verschiedenen Absendern schaffen eine dialogische und multiperspektivische Struktur, die beide Genres in die Nähe des Dramas rückt.⁸

Der größte Kontrast zwischen Briefroman und E-Mail-Roman liegt Sabrina Kusche zufolge im Verhältnis von Zeit und Raum sowie von Nähe und Distanz.⁹ Während es sowohl dem Brief als auch der E-Mail möglich ist, räumliche Distanz zu überwinden, wirkt sich die zeitliche Komponente nur im Briefroman stark aus: Tage, Wochen oder Monate vergehen, bis ein Brief ankommt. Im E-Mail-Roman scheint hingegen jegliche raumzeitliche Distanz aufgehoben zu sein, da E-Mails innerhalb von Sekunden das andere Ende der Welt erreichen können. Die Verringerung des zeitlichen Abstands zwischen Antworten und die erhöhte Frequenz führen zu einer Unmittelbarkeit in der E-Mail-Kommunikation. Das Ausbleiben einer Antwort ist entweder auf eine bewusste Entscheidung oder technische Schwierigkeiten zurückzuführen. Eine daraus folgende Unterbrechung der Kommunikation ist eines der Handlungsmotive von E-Mail-Romanen, die Sabrina Kusche in ihrer Dissertation herausarbeitet und als Konfliktinitiator bezeichnet.¹⁰

⁵ Im Folgenden wird aufgrund des Mangels an weiterer einschlägiger Forschungsliteratur hauptsächlich auf die Ausarbeitungen Sabrina Kusches zurückgegriffen.

⁶ Cf. Kusche 2012, 57.

⁷ Cf. ead. 2011, 155-156.

⁸ Cf. ead. 2012, 35.

⁹ Cf. *ibid.*

¹⁰ Cf. *ibid.*, 74-75.

Der E-Mail-Roman unterscheidet sich außerdem aufgrund seiner Intermedialität¹¹ vom Briefroman: Es findet eine „mediale Grenzüberschreitung“¹² statt, bei der die Strukturen der E-Mail im Roman reproduziert werden. Dabei können jedoch mediale Bestandteile wie Verlinkungen, Anhänge sowie Schaltflächen zum Antworten oder Weiterleiten nicht nachgebildet werden.

Sabrina Kusche warnt davor, die Unterschiede zwischen den Genres zu missachten und die simplifizierende Aussage zu treffen, der E-Mail-Roman sei der Briefroman des 21. Jahrhunderts. Sie unterstreicht, dass der Brief- und der E-Mail-Roman Produkte der kommunikativen und kulturellen Tendenzen ihrer jeweiligen Zeit sind. Der Briefroman ist als Antwort auf das Kommunikationsmedium Brief zu verstehen, während der E-Mail-Roman eine Antwort auf das neuartige Medium E-Mail darstellt.¹³ Der E-Mail-Roman entwickelte sich somit nicht direkt aus dem Briefroman, sondern aus neuen Diskurstraditionen. Obwohl der E-Mail-Roman, so lässt sich festhalten, nicht als Briefroman des 21. Jahrhunderts zu bezeichnen ist, kann letzterer als Bezugsfolie für die Analyse des E-Mail-Romans genutzt werden.¹⁴

Auch die italienischsprachige Literatur wird von den kommunikativen und medialen Tendenzen der Gegenwart beeinflusst und das Medium E-Mail findet Eingang in die Romanproduktion. Bei der Mehrheit der Fälle handelt es sich um hybride Formen des E-Mail-Romans. Als Beispiel der transkulturellen Literatur soll hier Igiaba Scego's *La linea del colore* (Bompiani 2020) angeführt werden, in dem sich eine mehrseitige E-Mail der Cousine einer der Hauptfiguren an ebendiese findet. Dabei wird auch der bekannte E-Mail-Kopf bestehend aus Absender, Empfänger, Datum und Uhrzeit sowie Betreff reproduziert.¹⁵ Neben *Caro Hamid, fratello lontano* gibt es wenige Romane in ‚Reinform‘,¹⁶ die außerdem häufig nicht als E-Mail-Romane (it. *romanzo e-mail*) bezeichnet und vermarktet, sondern dem Genre des Briefromans (it. *romanzo epistolare elettronico*) zugeordnet werden.¹⁷ Die Anzahl an E-Mail-Romanen bleibt, sowohl innerhalb als auch außerhalb Italiens gering. Es stellt sich die Frage, ob dies noch immer auf die Neuartigkeit des Genres zurückzuführen ist oder besser durch die gegenteilige Annahme zu erklären ist, dass die E-Mail mittlerweile von anderen Medien eingeholt und überholt wurde. Zwar werden E-Mails auch weiterhin ge-

¹¹ Die Beziehung, die zwischen E-Mail und Roman besteht, ist nach Rajewsky als intermedialer Verweis zu bezeichnen: Während das Medium E-Mail, auf das Bezug genommen wird, selbst nicht materiell präsent sein kann, werden dessen Strukturen mit den Mitteln des Romans reproduziert. Weitere Formen von Intermedialität sind die Medienkombination, bei der mehrere Medien zusammengefügt werden, die im Endmedium präsent sind (bspw. Fotoroman), und der Medientransfer, bei der ein Medium in ein anderes übertragen wird (bspw. Literaturverfilmung) (cf. Rajewsky 2002, 15-19).

¹² Kusche 2012, 44.

¹³ Cf. *ibid.* 32-33.

¹⁴ Cf. *ibid.* 36.

¹⁵ Cf. Scego 2020, 342-344.

¹⁶ Alessandro Perissinotto: *Al mio giudice* (Rizzoli 2004), Cesarina Vighy: *Scendo. Buon proseguimento* (Fazi 2010), Annarita Briganti: *Quello che non sappiamo* (Cairo 2018), Federico Roncoroni: *Un giorno, altrove* (Mondadori 2020).

¹⁷ So bspw. auch zwei weitere Jugend-E-Mail-Romane, die in der gleichen Reihe wie Anna Russos *Caro Hamid, fratello lontano* erschienen sind: Silvia Roncaglia und Sebastiano Ruiz Mignone: *31 e-mail per un piccolo principe* (Edizioni EL 2004), Stefano Bordiglioni: *Il giro del mondo in 28 e-mail* (Edizioni EL 2005). Die Reihe trägt den Titel *Lettere e diari*, obwohl darin Tagebuch-, Brief- und E-Mail-Romane veröffentlicht wurden.

nutzt, die private Kommunikation verlagert sich jedoch zunehmend auf Social-Media-Plattformen wie WhatsApp, Facebooks Messenger, etc. Daran anknüpfend, dass derartige kommunikative Tendenzen und Diskurstraditionen ausschlaggebend für die Entwicklung neuer Genres sind, kann damit gerechnet werden, dass vermehrt Chat- und Social-Media-Romane verfasst werden. Erste WhatsApp-Romane¹⁸ gibt es bereits und auch medial-hybride Formen des E-Mail- und Social-Media-Romans entstehen: Im Jahr 2015 veröffentlichte die amerikanische Schriftstellerin Rachel Hulin ihren Roman *Hey Harry, Hey Matilda* über Instagram. Tag für Tag wurden über die Plattform, auf der audiovisuelle Inhalte mit textueller Beschreibung verbreitet werden können, Nachrichten zwischen Harry und Matilda in Verbindung mit einem Foto gepostet.¹⁹ Die neuen Medien finden nicht nur Eingang in die Romanproduktion, sondern stellen in diesem Fall sogar das Basismedium dar. Ähnlich funktioniert das 2017 in Südafrika publizierte, weltweit erste WhatsApp-Drama (*Uk'shona Kwelanga*), das die Geschichte der Familie Langa nicht nur in Form von WhatsApp-Nachrichten, sondern über die App selbst erzählt. Das Drama setzt sich aus allen auf WhatsApp integrierten medialen Formen – Text- und Sprachnachrichten, Fotos sowie Videos – intermedial zusammen.²⁰ Nur schwer lassen sich die beiden Social-Media-Romane innerhalb von oder zwischen bestehenden Genres verorten und bilden daher wohl ein neues Genre für sich.

Es sind jedoch auch gegenläufige Tendenzen zu bemerken: Erst im vorletzten Jahr veröffentlichte Letizia Muratori ihren Roman *Carissimi* (La nave di Teseo 2019), der zu einem Großteil aus Briefen besteht. Obwohl auf *histoire*-Ebene weitere Medien Eingang in den Roman finden – die Hauptfigur dreht einen Dokumentarfilm und es wird über Facebook kommuniziert –, wird nur das Medium Brief intermedial reproduziert. Trotz neuer kommunikativer Tendenzen und daraus entstehender literarischer Produktionen scheinen weder Brief- noch E-Mail-Roman gänzlich ‚auszusterben‘.

Charakteristika des E-Mail-Romans

Um sie für die Romananalyse nutzbar zu machen, sollen einige Eigenschaften des Mediums E-Mail und des E-Mail-Romans im Folgenden genauer erläutert und vertieft werden. Dabei ist insbesondere das Verhältnis von Nähe und Distanz relevant. Sabrina Kusche zufolge entsteht in der E-Mail-Kommunikation eine Verzerrung dieses Verhältnisses: Obwohl das Gegenüber als Adressat nah erscheint, also eine gewisse räumliche Distanz überwunden werden kann, bleibt die reale Entfernung bestehen. Auch die Schnelligkeit des Austauschs suggeriert raumzeitliche Nähe, doch die Gegenwart des Absenders ist nie die Gegenwart des Empfängers. Nur durch die reale Distanz kann Nähe fingiert werden, sodass eine gewisse Gleichzeitigkeit von Nähe und Distanz entsteht. Diese Gleichzeitigkeit sieht Kusche auch in der E-Mail-Sprache: Konzeptionelle Mündlichkeit, die Sprache der Nähe, wird durch Mittel

¹⁸ In deutscher Sprache: Bärbel Körzdörfers *Mädchen auf WhatsApp* (Bastei Lübbe 2016) und *Mädchen auf WhatsApp² - Immer online* (Bastei Lübbe 2018); in italienischer Sprache: Simona Reas *Due vite in una chat* (Gruppo Albatros Il Filo 2018).

¹⁹ Cf. Caprotti 2015.

²⁰ Cf. Lehner 2017.

konzeptioneller Schriftlichkeit (bspw. Planung und Organisation der Nachrichten) erwirkt.²¹ Inszeniert wird das Verhältnis von räumlicher Nähe und Distanz im E-Mail-Roman außerdem häufig durch eine Trennung des virtuellen vom realen Raum.²² Während im realen Raum die Distanz bestehen bleibt, wird sie im virtuellen überbrückt.

Weitere Charakteristika des ‚reinen‘ E-Mail-Romans resultieren vorwiegend aus der Tatsache, dass eine übergeordnete Erzählinstanz fehlt. Obwohl der E-Mail-Kopf Hinweise auf die Zeit geben kann, findet keine allgemeine raumzeitliche Einordnung statt. Auch die Figurencharakterisierung muss ohne Erzählerfigur auf andere Weise stattfinden. Der E-Mail-Kopf kann hier ebenfalls helfen, da E-Mail-Adressen Auskunft über die jeweiligen Figuren geben können. Darüber hinaus findet die Figurencharakterisierung innerhalb der E-Mails, ähnlich dem Drama, als Eigen- und Fremdcharakterisierung statt. Weitere Indizien für Charaktereigenschaften finden sich in der Art des E-Mail-Verschickens: Länge, Frequenz und Abstand zwischen E-Mails können auf Stimmung oder Hierarchie- und Dominanzverhältnisse hinweisen. Auch Sprachbesonderheiten erlauben es, Rückschlüsse auf die Figuren zu ziehen. Zu diatopischen, diastratischen und diaphasischen Merkmalen, kommen diamesische Sprachbesonderheiten, die typisch für die Kommunikation über Online-Medien sind: bspw. typographische Hervorhebungen wie Fettdruck oder Großschreibung sowie die Nutzung von Emoticons. Diese Elemente ersetzen z.T. die im Medium der E-Mail fehlende Gestik, Mimik und Prosodie.²³ Bei der Betrachtung der Figurencharakterisierung und -konstellation muss beachtet werden, dass Identität online auf besondere Weise konstruiert wird: Zum Fehlen jeglicher körpersprachlicher Elemente und stimmlicher Besonderheiten kommt hinzu, dass jeder Absender, abhängig von der Stimmung, dem Gegenüber, etc., bewusst entscheidet, welche Informationen er von sich preisgibt.²⁴ Die „fluid identities“,²⁵ die so entstehen, fungieren Sabrina Kusche zufolge als ein weiterer Konfliktinitiator im E-Mail-Roman, der sich insbesondere während des Kennenlernens von Figuren zeigt. Das Handlungsmotiv des Kennenlernens und daraus entstehende amouröse Beziehungen kennzeichnen einen Großteil der von ihr analysierten Texte²⁶ und viele weitere E-Mail-Romane. So geht es auch in zwei der erwähnten italienischen E-Mail-Romane (*Quello che non sappiamo* und *Un giorno, altrove*)²⁷ um den (Neu-)Beginn einer Liebesbeziehung. Diese Romane sind häufig der Populärliteratur zuzuordnen, da sie literarisch weniger anspruchsvoll gestaltet sind und das vorrangige Interesse auf der *histoire*-Ebene liegt. Auch die Stärken des Jugend-E-Mail-Romans *Caro Hamid, fratello lontano* sind auf dieser Ebene zu finden. Zwar geht es in diesem Fall nicht um das Entstehen einer amourösen Beziehung, doch steht in Anna Russos Text mit dem freundschaftlichen Kennenlernen der zwei Haupt-

²¹ Cf. Kusche 2012, 39-40.

²² Cf. *ibid.*, 78.

²³ Cf. *ibid.*, 52-53; 76-82.

²⁴ Cf. Dupont 2014, 194-95.

²⁵ Kusche 2012, 37.

²⁶ Ein weiteres Handlungsmotiv, das Sabrina Kusche in ihrer Dissertation analysiert, ist die Bürokommunikation.

²⁷ Anders verhält es sich in Alessandro Perissinottos *Al mio giudice* und Cesarina Vighys *Scendo. Buon proseguimento*: Während im ersten Roman der angeklagte Luca Barberis Kontakt zu seiner Richterin aufnimmt, ist Vighys Werk ein autobiographischer E-Mail-Roman, in dem die letzten drei Jahre des Lebens der Autorin in Form von E-Mails an Freunde, Familie, etc. dargestellt sind.

figuren George und Hamid ein ähnliches Handlungsmotiv im Vordergrund. Bevor der Roman genauer auf das transkulturelle und didaktische Potenzial untersucht wird, sollen problematische Aspekte der Genre-, Ort- und Sprachwahl kritisch diskutiert werden.

Genre-, Ort- und Sprachwahl: Problematisierung des E-Mail-Romans *Caro Hamid, fratello lontano*

Anna Russos *Caro Hamid, fratello lontano* lässt sich zwar dem Genre des E-Mail-Romans zuordnen, spielt aber mit dessen Grenzen. So rücken ihn manche Aspekte in die Nähe des Briefromans, andere in die Nähe des Chat-Romans. Einerseits ist die Frequenz der E-Mails zwischen den Hauptfiguren George und Hamid stellenweise derart hoch, dass die Kommunikation wie ein Chat-Gespräch wirkt. Dabei fallen jegliche Begrüßungs- und Verabschiedungsformeln weg (cf. CHFL, 88-92) und die Nachrichten bestehen teilweise nur aus einzelnen Wörtern. Andererseits beginnen, wie schon in der Einleitung kurz erwähnt, alle E-Mails des Romans mit einem Briefkopf.²⁸ Statt der Angabe des Adressaten und des Absenders, der entsprechenden E-Mail-Adressen, des Versandzeitpunkts und eines Betreffs finden sich lediglich Ort und Datum.²⁹ Ohne das Wissen, dass es sich bei *Caro Hamid, fratello lontano* um einen E-Mail-Roman handelt, wäre es nicht überraschend, wenn auf einen Briefroman geschlossen würde. Schon das Cover vermittelt diesen Eindruck: Es ist als Rückseite eines braunen Briefumschlags gestaltet, der mit einer Kordel verschlossen ist und auf den mehrere Briefmarken geklebt sind. Während auf der Titelseite der Printausgabe – gestaltet von Yan Nascimbene – bunte Briefmarken und ein Pariser Stempel zu sehen sind, stammen die Briefmarken, die das Cover der E-Book-Version zieren, aus der Schweiz, Kanada und Burkina Faso. Diese Änderungen seitens des Verlags New Life scheinen lediglich den Zweck zu erfüllen, durch die ansprechenden und bunten Motive die Aufmerksamkeit der Zielgruppe auf sich zu lenken, und stellen so die Authentizität des Romans infrage.

Im Roman bezeichnet auch George selbst seine E-Mails mitunter als Briefe: „[M]agari il mio inglese non è dei migliori (infatti a scuola in questa materia non ho un grande voto), eppure ho letto e riletto **la lettera**, che vi ho inviato, e mi è sembrata chiarissima“ (CHFL, 14-15, eigene Hervorhebung). An anderen Stellen nutzt er dann doch den Begriff E-Mail: „Sto mandando **e-mail** in tutto il mondo [...]“ (CHFL, 23, eigene Hervorhebung). Es stellt sich die Frage, ob George den Unterschied zwischen Brief und E-Mail nicht kennt oder ob die beiden Bezeichnungen für ihn synonym sind. Doch Anna Russo lässt auch Erwachsene die E-Mails immer wieder als „lettera“ bezeichnen.³⁰ Obwohl sowohl Form als auch Be-

²⁸ Diese Briefköpfe heben sich in der Printausgabe typographisch vom restlichen Text ab, da sie – wie auch der Romantitel auf dem Cover – in einer Schriftart gedruckt sind, die einer Schreibmaschinenschrift ähnelt.

²⁹ Auch Daniel Glattauer verzichtet in seinem E-Mail-Roman *Gut gegen Nordwind* auf den typischen E-Mail-Kopf: So finden sich Betreff und die Abkürzungen „AW:“ und „RE:“, nicht aber Datum, Uhrzeit, Sender und Empfänger. Stattdessen wird der zeitliche Abstand zur vorherigen E-Mail angegeben. Bruno Dupont zufolge nimmt Glattauer „den Weg der Funktionalität und lässt nur die Elemente erscheinen, die für das Verständnis des Ablaufs wichtig sind“ (Dupont 2014, 193). Mit der Entscheidung gegen den typischen E-Mail-Kopf bleibt der Schweizer Autor, anders als Anna Russo in *Caro Hamid, fratello lontano*, dem Genre treu.

³⁰ Siehe bspw. die E-Mail von Simon Laclos (cf. CHFL, 17-19; auch unten aufgeführt). Insgesamt werden die Schriftstücke 20 Mal als Brief und 13 Mal als E-Mail bezeichnet.

zeichnungen darauf hindeuten, dass es sich tatsächlich um Briefe handeln könnte, geht aus dem Inhalt hervor, dass der Roman aus E-Mails besteht: In einigen E-Mails spricht George von Anhängen, er wird mehrfach dazu aufgefordert, E-Mails zu versenden und berichtet in seiner letzten Mail, er sei nach dem Lesen eines „Briefes“ von Hamid auf der Tastatur eingeschlafen (cf. CHFL, 110). Aus dem Roman geht nicht hervor, warum Anna Russo sich dem Medium der E-Mail nicht konsequent verpflichtet. Mögliche Erklärungen könnten sein, dass sie versucht, ihrem jungen Lesepublikum mit dieser Komplexitätsreduktion entgegenzukommen. Falls sie davon ausgeht, dass es mit dem Medium der E-Mail noch nicht vertraut ist, sollte dies jedoch eher dafür sprechen, sich in das Genre des E-Mail-Romans einzuschreiben, um die Lesenden nicht zu verwirren und ihnen diese Kommunikationsform näher zu bringen. In einem per E-Mail durchgeführten Interview erklärt Anna Russo, dass der Brief für sie ein intimes, emotionales und poetisches Kommunikationsmittel darstellt und sie sich, obwohl es sich bei den Schriftstücken im Roman um E-Mails handelt, gegen den typischen E-Mail-Kopf und für stellenweise Bezeichnungen als Brief entscheidet, um diese Intimität und Emotionalität in die E-Mail-Kommunikation zu übertragen.³¹ Trotz dieser Begründung wäre es möglich Anna Russo vorzuwerfen, sie mache es sich etwas leicht, wenn sie aus beiden Genres die jeweils hilfreichen Elemente entnimmt (die positiven Werte des Briefs sowie die Reichweite und Schnelligkeit der E-Mail) und der Text somit an Authentizität einbüßt. Zeitgleich verrät diese Wahl etwas über die (historischen) Konnotationen des Briefes und wirft die Frage auf, weshalb E-Mails nicht dasselbe Potential zugestanden werden kann.

In Bezug auf die Wahl des Schauplatzes und der Sprache fallen darüber hinaus weitere Inkongruenzen auf: Zum einen erscheint es unklar, warum Anna Russo ihren Roman in Frankreich und nicht in Italien situiert. Da in den E-Mails George selbst spricht bzw. schreibt, wirkt es befremdlich, dass die E-Mails eines französischen Jungens auf Italienisch verfasst sind. Die Vermutung, Russo hätten persönliche Erinnerungen zur Verortung in Südfrankreich bewogen, bestätigte die Autorin im Interview: „[F]a parte della mia vita. È il posto [...] dove tutto quello che io ho scritto è vero. Io ho veramente abitato in questa strana casa costruita sulla sponda più bassa del fiume [...]“.³² Da, wo für Anna Russo Authentizität entsteht, geht sie für Leser*innen verloren, denn inhaltlich gibt es keine Besonderheiten, die den Roman an Frankreich binden und gegen einen Schauplatz in Italien sprechen. Dies würde entsprechend Authentizität bieten und die Identifikation der jungen italienischen Leser*innen ermöglichen. Um zusätzlich Kohärenz zu schaffen, hätten m.E. zumindest die Cornflakes, an die George seine erste Mail richtet, um seinen „Adoptivbruder“ Hamid ausfindig zu machen, einen französischen Markennamen (statt „Crescendo Bimbi“, CHFL, 9) tragen sollen, denn auch die Eigennamen der Organisationen, die George anschließend kontaktiert, um Hamid zu finden, sind teilweise nicht italienischsprachig („Free World“, „Peuple du ciel“, CHFL, 27). Aus welchem Grund dann ausgerechnet das Aufnahmezentrum in Indonesien mit dem französischen „Le Centre d’Accueil“ bezeichnet wird, das durch die Großschreibung außerdem wie ein Eigenname wirkt, ist unverständlich. Gerade hier erscheint die französische Sprache am unpassendsten.

³¹ Cf. Görtz 2020.

³² Ibid.

Zum anderen geht aus einigen wenigen Textstellen hervor, dass der Großteil der E-Mails auf Englisch verfasst sein soll. Denkbar ist, dass George zu Beginn auf Französisch schreibt, um die „Cornflakes“ zu kontaktieren, dann aber mit der ersten Mail an eine Hilfsorganisation ins Englische wechselt. Explizit deutlich gemacht wird dies im Roman jedoch nicht. Im Interview erklärt Anna Russo, dass in ihrer Vorstellung alle E-Mails in englischer Sprache geschrieben werden.³³ In der oben aufgeführten E-Mail wird das Englische zum ersten Mal kommentiert: George schreibt als Antwort auf ein Missverständnis, dass sein Englisch sicherlich nicht besonders gut ist, doch dass ihm sein Text verständlich vorkommt. Einige Mails später wird George bestätigt, dass er seine Sprachkenntnisse verbessern und deutlicher formulieren sollte:

[...] Carissimo George La Clap,
non sai quanto ti faccia onore la tua lettera e non prendertela troppo con quelli dell'ONU, [...]. Ma credimi... fanno un grande lavoro. A loro discolpa devo dirti che dovrete davvero studiare un po' di più l'inglese. [...] Per evitare altri equivoci in futuro, cerca di essere un po' più conciso nei tuoi messaggi. [...] (CHFL, 17-19).³⁴

Es ist zwar in der Tat authentisch, dass der Schriftverkehr auf Englisch stattfindet, es bleibt aber – trotz der verständlichen Erklärung, dass der Verlag seinen Sitz in Italien hat³⁵ – irritierend, dass die E-Mails in italienischer Sprache verfasst sind. Hinzu kommt, dass George im Alter von acht Jahren unmöglich das für die Kommunikation notwendige Englisch-Niveau erreicht haben kann. Im Cycle 2, den ersten drei Grundschuljahren, kommen französische Schüler*innen zwar erstmals in Kontakt mit einer ersten Fremdsprache, meist Englisch, die Schriftsprache wird aber weitestgehend vernachlässigt. Im Fokus steht die gesprochene Sprache, wobei vor allem das Verständnis und die Reproduktion – noch nicht die Produktion – geschult werden.³⁶

Obwohl Anna Russo Erklärungen für die Inkongruenzen gibt, wird das Akzeptieren der erzählten Welt erschwert, da die Genre-, Ort- und Sprachwahl die Authentizität ihres Jugend-E-Mail-Romans vermindern.

Zwischen Frankreich und Indonesien: transkulturelle Perspektiven

Im E-Mail-Roman *Caro Hamid, fratello lontano* geht es um die Kontaktaufnahme des achtjährigen George mit seinem „Adoptivbruder“ Hamid und das Kennenlernen der beiden Jungen. George lebt im südfranzösischen Sommières und Hamid befindet sich nach der Tsunami-Katastrophe in seinem Heimatland Indonesien im Dezember 2004, bei der er von seiner Mutter getrennt wurde, in einem Aufnahmezentrum. Einen Aufruf zur Adoption bzw. Patenschaft versteht George wortgetreu und erwartet, dass Hamid nun Teil seiner Fa-

³³ Cf. *ibid.*

³⁴ Der Briefkopf, der aus Ortsangabe und Datum besteht, wird in den Zitaten aus *Caro Hamid, fratello lontano* nicht wiedergegeben. Dies wird zu Beginn eines jeden Zitats durch Auslassungszeichen markiert. Wenn auch die Schlussformel nicht übernommen wird, endet das Zitat entsprechend mit Auslassungszeichen.

³⁵ Cf. Görtz 2020.

³⁶ Cf. Ministère de l'éducation nationale, de la jeunesse et des sports.

milie wird. Nachdem ihm seine Mutter das Missverständnis erklärt, versucht George seinen „Bruder“ ausfindig zu machen, um ihn dennoch kennenzulernen. Die E-Mail-Kommunikation zwischen George und Hamid werde ich im Folgenden aus transkultureller Perspektive betrachten. Die (vorerst nur) virtuelle Begegnung von George und Hamid ermöglicht es den beiden Jungen, ihre kulturellen Vorstellungen zu hinterfragen und zu erweitern. So wird im Roman das Konzept von homogenen und abgrenzbaren Kulturen überwunden. Da, wo sich anfangs noch zwei scheinbar grundverschiedene Kulturen gegenüberstehen, entsteht ein kultureller Austausch, der nicht nur zum Verständnis der jeweils anderen Kultur führt, sondern darüber hinaus geht, indem er das Verbindende gegenüber dem Trennenden betont. Wolfgang Welschs Transkulturalitätsbegriff³⁷ ist dementsprechend geeignet, um das entstehende Verständnis der generellen Hybridität von Kulturen herauszuarbeiten.

Anna Russos Jugendroman bietet aufgrund seiner Multiperspektivität von Grund auf ein gewisses transkulturelles Potenzial, da sich verschiedene Meinungen oder unterschiedliche Sichtweisen auf Sachverhalte unter anderem mit der Herkunft und dem kulturellen Hintergrund der Figuren erklären lassen. So stehen sich Georges und Hamids Perspektiven aufgrund ihrer kulturellen Distanz gegenüber. Durch Georges anfangs sehr eingeschränkten Blickwinkel entstehen Missverständnisse: Er glaubt beispielsweise, Hamid spiele nicht wie er Fußball, sondern Wasserball, da der Ball häufig im Wasser landet, das Indonesien umgibt.

[...] Io gioco dove mi capita, ma sono il più bravo a recuperare la palla quando finisce nell'acqua, perché nuoto più veloce di tutti. [...].

[...] Ah, che delusione! Ma allora non giochiamo allo stesso gioco. Io parlo del calcio, quello che dici tu è pallanuoto. [...].

[...] No! Anche a noi piace il calcio. Solo che qui tutto finisce in acqua, perché l'acqua è dappertutto. [...] (CHFL, 44).

Nach und nach wird sich George solcher Differenzen bewusst und möchte die Lebensweise seines Bruders auf Distanz verstehen: „[M]a davvero non capisco come sia il tuo mondo. Magari se me ne parli non direi più cose inutili“ (CHFL, 51). Hamid hingegen ist überzeugt, dass das Unverständnis auch nach Erklärungen bestehen bleibt:

[...] Neppure io so come sia fatto il tuo mondo, ma non per questo me ne preoccupo, anche perché poi quando me lo spieghi non lo capisco. E non succede solo a me. Accade a tutti quelli che si trovano qui, quando si parla del mondo di là. [...] (CHFL, 51).

Dennoch versuchen die Brüder, sich besser kennenzulernen und zu verstehen. Hamid stellt Fragen zu all jenen Begriffen und Eigennamen aus Georges E-Mails, die er nicht einordnen kann:

³⁷ Das Konzept der Transkulturalität unterscheidet sich von den Konzepten der Multi- und Interkulturalität, die auf dem obsoleten Kugelmodell der Kulturen basieren, nach welchem Kulturen in sich homogen sind und sich nach außen von anderen abgrenzen. Dem Konzept der Transkulturalität liegt die Annahmen zugrunde, dass Kulturen hybrid und rhizomartig vernetzt und so durch Verflechtungen charakterisiert sind (cf. Welsch 2017, 10-12).

[...] [M]i hai chiesto cose che non conosco. Allora, per cambiare, adesso le domande le faccio io. Cos'è una piscina? E chi sono tutte quelle persone: Batman, Spiderman, King Kong? La Francia è una monarchia, e il vostro re si chiama Kong?! Ma sei proprio sicuro di averle viste? Magari stavi male, la febbre fa brutti scherzi, sai. [...] (CHFL, 56).³⁸

Der komische Effekt, der durch die falschen Schlüsse Hamids erzielt wird, dient dazu, George verstehen zu lassen, dass er nicht vom gleichen kulturellen Kenntnisstand aller Menschen ausgehen und nicht von seinem Wissen auf jenes anderer schließen kann. So wird ihm und in einem weiteren Schritt auch dem Lesepublikum seine bisherige Eurozentriertheit und Unreflektiertheit vor Augen geführt. Mit einem erweiterten Bewusstsein für die kulturellen Differenzen nähern sich George und Hamid in den folgenden E-Mails auf persönlicher und kultureller Ebene weiter an und überbrücken somit geographische und kulturelle Distanzen.

Auch der von Sabrina Kusche herausgestellte Konfliktinitiator der Unterbrechungen in der Kommunikation findet in Anna Russos Roman Verwendung, um Distanz zu überwinden. Solche Unterbrechungen werden in *Caro Hamid, fratello lontano* sowohl in Bezug auf technische Ursachen – Hamid hat in Indonesien nicht dauerhaft Zugang zu einem Computer und Internet³⁹ – als auch in Bezug auf bewusste Entscheidungen, nicht (sofort) zu antworten, inszeniert: George antwortet auf eine Frage zu seinem verstorbenen Vater erst nach zwei Tagen,⁴⁰ während Hamid die Kommunikation unterbricht, da es ihm schwerfällt, über seine vermisste Mutter zu sprechen:

[...] Ciao Hamid, non rispondi? Hai parlato con Juan? [...]

[...] Hamid vi siete spostati di nuovo?
Preoccupatissimo, George.

[...] Scusami George,
ma quando non rispondo è perché sto male.
Prima quando immaginavo di cercare la mamma la sentivo tanto vicina, ma adesso al pensiero che la stiamo cercando davvero e che le risposte non arrivano, l'ansia mi paralizza. [...] (CHFL, 86-87).

Das, was für die kurze Zeit bis zur nächsten Nachricht ein gewisses Konfliktpotenzial bietet, transformiert sich in diesem Fall jedoch in ein besseres und tieferes Verständnis der beiden

³⁸ In der E-Book-Version des Verlags New Life wurde die zitierte Textstelle wie folgt verändert: „[...] [M]i hai chiesto cose che non conosco. Allora capovolgiamo la situazione, adesso le domande le faccio io. Cos'è una piscina? E chi sono tutte quelle persone: Batman, Spiderman, King Kong? Quindi la Francia non è una repubblica, ma una monarchia e il vostro re si chiama Kong?! Eppure a scuola insegnano altre cose! Quello che racconti mi meraviglia. Sei proprio sicuro di stare bene? A volte la febbre gioca brutti scherzi. [...]“.

Durch die Änderungen am Originaltext entstehen Logikfehler: Nur drei Tage zuvor erklärt Hamid George, dass er bis dato nicht in die Schule ging und der folgende Tag sein erster Schultag sein wird (cf. CHFL, 54). Er kann dementsprechend nicht wissen, was in der Schule über das politische System Frankreichs vermittelt wird.

³⁹ „Ma per tutto il tempo del viaggio ti ho pensato: mi dicevo: *Adesso George starà cercando di mettersi in contatto con me e magari si starà preoccupando per il fatto che non rispondo...* e tante altre cose così“ (CHFL, 50).

⁴⁰ „George, perché non rispondi?!“ – „Scusami per il silenzio, ma per me parlare di queste cose è difficile“ (CHFL, 76).

Jungen. Da beide aus einem sehr ähnlichen Grund, dem Verlust eines Elternteils, nicht antworten, fühlen sie sich einander näher und verbundener. Die gemeinsame Trauer wird hier als verbindendes Element inszeniert und den kulturellen Unterschieden entgegengesetzt.

Überwunden werden die kulturellen Differenzen zwischen George und Hamid in Anna Russos Roman durch die digitale Kommunikation, also im virtuellen Raum. Dieser fungiert als Bindeglied zwischen Frankreich und Indonesien, zwischen George und Hamid. Sabrina Kusche geht in ihrer Dissertation in Bezug auf ihr Korpus auf die Gegenüberstellung von realem und virtuellem Raum ein, differenziert aber den realen Raum nicht weiter aus. Dies liegt mitunter daran, dass dieser sich in den von ihr untersuchten Romanen sehr homogen gestaltet. Die Figuren leben, wenn nicht sogar in der gleichen Stadt, mindestens im gleichen Land. Ein transkulturelles Potenzial findet demnach keine Erwähnung. In *Caro Hamid, fratello lontano* sind schon die beiden realen Räume so grundverschieden, dass sie nur schwer als Ganzes in der Kategorie „realer Raum“ gefasst werden können. Vielmehr als zwei „trennende Räume“⁴¹ finden sich in Anna Russos Roman zwei getrennte (reale) Räume und ein verbindender (virtueller) Raum. Bruno Dupont bezeichnet den virtuellen Raum in E-Mail-Romanen in seiner Analyse von Daniel Glattauers *Gut gegen Nordwind* als Heterotopie, die innerhalb der Realität einen Raum mit klarer Grenzziehung darstellt.⁴² Dupont zeigt zwar auf, dass die beiden Hauptfiguren Emmi und Leo eine Grenze zwischen Realität und Virtualität ziehen, doch erläutert er weder das Konzept der Heterotopie noch die spezifischen heterotopischen Eigenschaften genauer, die der virtuelle Raum für ihn besitzt. Als Heterotopie kann vielleicht der virtuelle Raum in *Gut gegen Nordwind* bezeichnet werden, nicht aber der virtuelle Raum allgemein, der durch E-Mail-Kommunikation und in E-Mail-Romanen kreiert wird. Insbesondere die Ausführungen zu *Caro Hamid, fratello lontano* aufgreifend, erscheint es mir deutlich gewinnbringender den virtuellen Raum als *Third Space* im Sinne Homi Bhabhas zu verstehen. Er stellt sowohl zwischen den unterschiedlichen Kulturen Georges und Hamids ein *inbetween* dar als auch zwischen kulturell weniger entfernten Figuren. Das Konzept des Dritten Raums erlaubt es, die Distanz zwischen virtuellem und realem Raum als überwindbar anzusehen; die trennende Grenze kann zum verbindenden Grenzraum werden. Bhabhas *Third Space* und der virtuelle Raum im E-Mail-Roman sind real nicht betretbare Orte, an denen Identität ausgehandelt wird. In solchen Zwischenräumen wird die Dichotomie von Eigen- und Fremdkultur überwunden und die Hybridität von Identität⁴³ und Kultur deutlich:

[T]he theoretical recognition of the split-space of enunciation may open the way to conceptualizing an *international culture*, based not on the exoticism of multiculturalism or the *diversity* of cultures, but on the inscription and articulation of culture's *hybridity*. To that end we should remember that it is the 'inter' – the cutting edge of translation and negotiation, the *inbetween* space – that carries the burden of the meaning of culture.⁴⁴

⁴¹ Kusche 2012, 78-79.

⁴² Cf. Dupont 2014, 197.

⁴³ Auf die hybriden Identitäten, die im virtuellen Raum entstehen, geht Sabrina Kusche bereits in ihrer Dissertation ein. Eine Verbindung mit dem Konzept des *Third Space* hätte diese Ausarbeitungen noch stützen und erweitern können.

⁴⁴ Bhabha 1994/2004, 56.

Im virtuellen Zwischenraum verhandeln George und Hamid demnach einerseits ihre fluide Online-Identität, die sich wie oben ausgeführt aus den ausgewählten, bruchstückhaften Informationen zusammensetzt, die preisgegeben werden, und andererseits ihre kulturelle Identität im Austausch miteinander. Dieser Austausch stellt eine transkulturelle Verbindung zwischen den beiden Jungen her, die sie einander näher sein lässt.

In den frühen (Liebes-)E-Mail-Romanen führt die Kommunikation im virtuellen Raum nicht zu einer realen Überbrückung der Entfernung zwischen den Figuren: die Trennung zum realen Raum bleibt bestehen, ein Treffen der Figuren findet nicht statt. In der von Kusche untersuchten Trilogie *Chat :-)*, *Connect }:-)* und *Crash ;)* entscheiden sich die Hauptfiguren zwar dazu, die im virtuellen *Third Space* überbrückte Distanz auch in der Realität zu überwinden, ein Flugzeugabsturz hält sie jedoch davon ab.⁴⁵ In Daniel Glattauers *Gut gegen Nordwind* steht für beide Figuren fest, dass sie sich nicht treffen wollen, da sie befürchten, eine Grenzüberschreitung würde das Ende ihres Verhältnisses bedeuten. Sie versuchen dennoch die Distanz zwischen sich anderweitig zu überbrücken. So „verabreden“ sie sich beispielsweise in einem Café, ohne sich jedoch zu sagen, wie sie aussehen.⁴⁶ Anders als in den erwähnten Romanen wollen George und Hamid die geographische Distanz überwinden, es ist ihnen aber nicht möglich: Sie sind Kinder, tausende Kilometer voneinander entfernt, und Hamid befindet sich nach der Tsunami-Katastrophe in einem Aufnahmezentrum. Wie Emmi und Leo in Glattauers E-Mail-Roman überlegen sie sich jedoch Möglichkeiten, die Distanz zu verringern. So planen sie, gemeinsam, nämlich zur gleichen Uhrzeit, Fußball zu spielen, um einander näher zu sein:

[...] Noi giochiamo sempre alle cinque del pomeriggio. Se fai il conto delle ore, perché la maestra a scuola mi ha spiegato che voi siete più avanti o più indietro con l'orologio, non ricordo più, insomma provaci tu... potremo giocare nello stesso momento e fare finta di giocare insieme.

Un bacio, Hamid

[...] Caro Hamid,
che idea fantastica!

Neppure io conoscevo bene questa storia dell'orologio... [...] Quel famoso signor Jeoff, di cui ti ho già parlato, mi ha spiegato il meccanismo e adesso so che io sono sei ore indietro rispetto a te, che sei sei ore avanti. Quindi per essere sincronizzati, noi dobbiamo giocare qui alle undici del mattino e voi lì alle cinque del pomeriggio. [...] (CHFL, 64-65).⁴⁷

⁴⁵ Cf. Kusche 2012, 75.

⁴⁶ Cf. Dupont 2014, 196.

⁴⁷ In der E-Book-Version des Verlags New Life werden auch an dieser Textstelle gravierende Änderungen vorgenommen. Aus völlig unverständlichen und der Autorin unbekanntem Gründen (cf. Görtz 2020) beträgt der Zeitunterschied zwischen Frankreich und Indonesien acht Stunden statt der von Anna Russo korrekt verwendeten sechs Stunden. Zusätzlich maß sich der Verlag nicht nur an, zu behaupten, Indonesien liege „hinter“ statt „vor“ Frankreich, sondern begeht ebenfalls einen schwerwiegenden Rechenfehler: „[I]o sono otto ore avanti a te, che sei otto ore indietro. Quindi per essere sincronizzati, noi giochiamo qui alle dodici del mattino e voi giocate lì alle sette del pomeriggio“. George und Hamid würden keinesfalls zeitgleich Fußball spielen können, da die geplanten Spielzeiten (12 Uhr mittags in Frankreich, 19 Uhr abends in Indonesien) nicht annähernd übereinstimmen; auch dann nicht, wenn der Zeitunterschied tatsächlich acht Stunden

Am Ende des Romans wird George und Hamid im Gegensatz zu den frühen E-Mail-Romanen sogar ermöglicht, jegliche räumliche Distanz zu überwinden,⁴⁸ da Georges Mutter vorschlägt, die Ferien in Indonesien zu verbringen, nachdem sie die E-Mails zwischen ihrem Sohn und ihrem ‚Adoptivsohn‘ gelesen hat:

[H]a iniziato a leggere, ed è andata avanti a leggere tutte le nostre e-mail. Po io mi sono svegliato...Leggeva e piangeva oppure rideva. Ero così preoccupato che ho fatto finta di dormire, ma lei non ci è cascata e all'improvviso, mentre continuavo a tenerla d'occhio di nascosto, si è voltata e mi ha detto: «Tra un po' iniziano le vacanze, non credi che dovremmo andare a conoscere tuo fratello e sua madre?!» [...] (CHFL, 110-111).

Das *lieto fine* ist in diesem Fall einerseits mit der Zielgruppe und andererseits mit der transkulturellen Botschaft des Romans zu begründen: Bemühungen, nicht nur „fremde“ Kulturen zu verstehen, sondern das eigene Verständnis von Kultur zu hinterfragen und zu erweitern, können dazu führen, jegliche Distanz – ob raumzeitlich oder kulturell – zu überwinden.

Didaktisches Potenzial: *Caro Hamid, fratello lontano* im Unterricht

Nicht zuletzt aufgrund dieser transkulturellen Aspekte bietet der Jugendroman *Caro Hamid, fratello lontano* ein didaktisches Potenzial für den Fremdsprachenunterricht Italienisch. Inter- bzw. transkulturelle kommunikative Kompetenz⁴⁹ ist eines der in den Bildungsstandards festgelegten übergeordneten Bildungsziele, zu denen der Fremdsprachenunterricht allgemein und die fremdsprachliche Literaturdidaktik⁵⁰ insbesondere einen aktiven Beitrag leistet. Literarische Texte machen die Innensicht der Figuren zugänglich und ermöglichen es den Lesenden/Lernenden so, einen Perspektivwechsel zu vollziehen und Empathie zu entwickeln.⁵¹ Dies gilt prinzipiell für alle literarischen Figuren, trifft aber in besonderem Maße auf jene Figuren zu, die sich – ob in Bezug auf Herkunft, Kultur, Glaube, Sexualität, etc. – von den Lesenden unterscheiden:

betrüge. Es sei darauf hingewiesen, dass eine weitere erhebliche Änderung am Ort, an dem sich das *Centre d'accueil* befindet, vorgenommen wird: In der Originalausgabe schreibt Hamid seine ersten E-Mails aus der indonesischen Stadt Medan, in der E-Book-Version wird diese zum nichtexistierenden „Lac“. Die Verschlimmbesserungen seitens des Verlags New Life nehmen dem Roman jegliche Authentizität.

⁴⁸ Sabrina Kusche hatte darauf hingewiesen, dass sie das Potenzial zu einer solchen Überwindung sieht, nicht aber in welchem Kontext oder mit welcher Funktion. Ihren Interpretationen folgend, würde ein Treffen die Funktion erfüllen, aufzuzeigen, dass virtueller und realer Raum vereinbar sind (cf. Kusche 2012, 79).

⁴⁹ Zur Begriffsdebatte sowie für Konzepte und Modelle inter- und transkultureller Lernprozesse siehe: Reimann 2017.

⁵⁰ Siehe dazu vorrangig Bredella, bspw.: Bredella 2002.

⁵¹ Cf. Bredella 2013, 155-156, 177-178.

Literary texts cultivate in ourselves a capacity for sympathetic imagination that will enable us to comprehend the motives and choices of people different from ourselves, seeing them not as forbiddingly alien and other, but sharing many problems and possibilities with us.⁵²

Die Multiperspektivität des E-Mail-Romans begünstigt dies zusätzlich, da nicht nur ein Perspektivunterschied zwischen Leser*in und Figur existiert, sondern auch zwischen den einzelnen Figuren. Außerdem handelt es sich nicht um die Perspektiven von Figuren der Zielkultur, obwohl der Roman in der Zielsprache Italienisch verfasst ist, sodass die Arbeit damit zwangsweise über die Thematisierung von Ausgangs- und Zielkultur hinaus geht. *Caro Hamid, fratello lontano* kann so besonders zur Förderung transkultureller Kompetenzen beitragen.

Abschließend sollen hier einige konkrete Vorschläge/Ideen für Unterrichtsaktivitäten gegeben werden, die in der Schulpraxis selbstverständlich noch in einen größeren didaktisch-pädagogischen Kontext eingebettet werden müssen. Es handelt sich dabei vorrangig um Aktivitäten, die in der *post-reading*-Phase⁵³ zu verorten sind.

In besonderem Maße bieten sich Aktivitäten an, die darauf abzielen, die Leerstellen, die durch die in der E-Mail-Kommunikation ruckartig voranschreitende Zeit entstehen, zu füllen. Die Frage: „Was ist in der Zwischenzeit passiert?“ kann in Form von Dialogen (zwischen George und seiner Mutter, zwischen Hamid und einem Verantwortlichen des Aufnahmezentrums, etc.), oder Monologen und Tagebucheinträgen beantwortet werden. Dabei kann der im Leseprozess passive Perspektivwechsel durch Ausformulieren von Gedanken und Gefühlen aktiv zum Ausdruck gebracht werden. Auch Texte aus der Sicht einer Erzählinstanz sind denkbar. Diese können sowohl zusammenfassender Natur sein als auch zur Hypothesenbildung dienen und den Roman kreativ erweitern. Die Fortsetzung des Romans stellt eine weitere kreative Aktivität dar. Neben den kreativ-verarbeitenden Aktivitäten kann sich an die Lektüre von *Caro Hamid, fratello lontano* ebenfalls die Beschäftigung mit der Textsorte E-Mail anschließen. So können die Unterschiede zwischen Brief und E-Mail thematisiert und die Elemente und Redemittel erarbeitet werden, die zum Verfassen einer E-Mail in italienischer Sprache notwendig sind.

Daran anknüpfend könnte ein übergeordnetes Ziel der Unterrichtssequenz sein, dass die Schüler*innen E-Mail-Freundschaften zu einer italienischen oder italienischsprachigen Schulklasse in einem anderen Land aufnehmen.

⁵² Nussbaum 1998, 85.

⁵³ Für allgemeine Ideen zu *pre-*, *while-* und *post-reading*-Aktivitäten bei der Arbeit mit Kinder- und Jugendliteratur im Fremdsprachenunterricht siehe: Höner 2014, 78-92.

Fazit

Der E-Mail-Roman *Caro Hamid, fratello lontano* überschreitet Grenzen. Die achtjährigen Hauptfiguren George und Hamid trotzen jeglicher Distanz, indem sie sich über E-Mails kennenlernen, sich einander virtuell und kulturell annähern und zu Freunden/Brüdern werden. Ländergrenzen werden wortwörtlich überschritten, wenn George und seine Mutter ihren Adoptivbruder bzw. -sohn am Ende des Romans in Indonesien besuchen. Den virtuellen Raum, der in der E-Mail-Kommunikation entsteht, als *Third Space* zu verstehen, erweist sich als überaus hilfreich, um nicht nur die Überbrückung von raumzeitlicher, sondern auch kultureller Distanz zu analysieren. Der E-Mail-Austausch im virtuellen *Third Space* ermöglicht es George und Hamid, ihre Identitäten im transkulturellen Kontext (neu) auszuhandeln. Die Botschaft, dass weder zwischen virtuellem und realem Raum noch zwischen Ländern und Kulturen trennende Grenzen liegen, sondern diese miteinander verbunden sind, wird im Roman durch den Bruch mit Genre Grenzen verstärkt. Stellenweise vorkommende Elemente des Brief- und des Chat-Romans machen aus dem E-Mail-Roman ein auf allen Ebenen von Hybridität gekennzeichnetes Werk.

Trotz der etwas problematischen Entscheidungen in Bezug auf Begrifflichkeiten, Sprach- und Ortswahl, bietet *Caro Hamid, fratello lontano* großes didaktisches Potenzial für den Fremdsprachenunterricht. Die Unstimmigkeiten sollten jedoch auch im Unterricht thematisiert und diskutiert werden.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Briganti, Annarita. *Quello che non sappiamo*. Milano: Cairo 2018.
- Glattauer, Daniel. *Gut gegen Nordwind*. Wien: Paul Zsolnay 2006.
- Muratori, Letizia. *Carissimi*. Milano: La nave di Teseo 2019.
- Perissinotto, Alessandro. *Al mio giudice*. Milano: Rizzoli 2004.
- Roncoroni, Federico. *Un giorno, altrove*. Milano: Mondadori 2020.
- Russo, Anna. *Caro Hamid, fratello lontano* (=lettere e diari 18). San Dorligo della Valle (Trieste): Edizioni EL 2007.
- Russo, Anna. *Caro Hamid, fratello lontano* (E-Book). s. L.: A New Life 2012.
- Scego, Igiaba. *La linea del colore*. Milano: Bompiani 2020.
- Vighy, Cesarina. *Scendo. Buon proseguimento*. Roma: Fazi 2010.

Sekundärliteratur

Bhabha, Homi. *The Location of Culture*. London: Routledge 1994/2004.

Bredella, Lothar. *Literarisches und interkulturelles Verstehen*. Tübingen: Narr 2002.

Bredella, Lothar. „Wozu lesen wir Geschichten im Fremdsprachenunterricht?“, in: Klein, Erwin / Meißner, Franz-Joseph / Prokopowicz, Tanja (eds.). *Lesen, Lesekompetenz, Leseförderung: Akten des GMF-Sprachentages Aachen 2011*. Giessen: Giessener elektronische Bibliothek 2013, 154-181. <<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2013/9525/>> [27.10.2020].

Caprotti, Alice. „Hey Harry, Hey Matilda: ora il romanzo epistolare è su Instagram“, in: *Finzioni*. <<https://www.finzionimagazine.it/news/finzioni-digitali/e-news/hey-harry-hey-matilda-ora-il-romanzo-epistolare-e-su-instagram/>> [06.11.2020].

Dupont, Bruno. „Erzählen im Zeitalter des Internets. Daniel Kehlmanns *Ruhm* und Daniel Glattauers *Gut gegen Nordwind*“, in: *GERMANICA LV* (2014), 189-207.

Görtz, Julia. *E-Mail-Interview mit Anna Russo*, 28.10.2020 bis 16.11.2020 (unpubliziert).

Höner, Dorotea. „Umgang mit Texten“, in: Krechel, Hans-Ludwig (ed.). *Französisch Methodik*. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin: Cornelsen 2014, 78-92.

Kusche, Sabrina. „Der E-Mail-Roman und seine Spielarten – Eine typologische Annäherung“, in: Nünning, Ansgar / Rupp, Jan (eds.). *Medialisierung des Erzählens im englischsprachigen Roman der Gegenwart: Theoretischer Bezugsrahmen, Genres und Modellinterpretationen*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier 2011, 153-167.

Kusche, Sabrina. *Der E-Mail-Roman. Zur Medialisierung des Erzählens in der zeitgenössischen deutsch- und englischsprachigen Literatur*. Giessen: Giessener elektronische Bibliothek 2012. <<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2012/8903/>> [26.10.2020].

Lehner, Sandra. „Chat fiction: The new format for creative storytelling“, in: *MIPTrends* <<https://mipblog.com/2017/07/chat-fiction/>> [06.11.2020].

Ministère de l'éducation nationale, de la jeunesse et des sports. „Programmes et horaires à l'école élémentaire“, in: <<https://www.education.gouv.fr/programmes-et-horaires-l-ecole-elementaire-9011>> [26.10.2020].

Nussbaum, Martha. *Cultivating Humanity: A Classical Defense of Reform in Liberal Education*. Cambridge: Harvard UP 1998.

Rajewsky, Irina O. *Intermedialität*. Tübingen: Francke 2002.

Reimann, Daniel. *Interkulturelle Kompetenz*. Tübingen: Narr 2017.

Welsch, Wolfgang. *Transkulturalität*. Wien: New Academic Press 2017.